

Predigt am 1. Christtag 2019 (Titus 3,4-7)

Pfarrer Olaf Stegmann

Liebe Gemeinde,

zu den trendigsten Weihnachtsgeschenken am Heiligen Abend in den letzten Jahren gehört der **Staubsauger-Roboter**.

Dieses Geschenk macht man sich gerne auch einmal selbst. (hervorholen)

Ein Beitrag zur Lebensoptimierung und zum Familienfrieden, denn nun saugt der Roboter. Sollte er zumindest.

Schon nach den ersten Runden durch die Wohnung war uns klar, das Ding braucht einen Namen. Auf der Vorschlagsliste unserer Kinder standen: Hillary Cleanton, Tyrannussaугus Rex und Joachim Saug.

Joachim ist nun ein Familienmitglied und auch ich erwische mich immer wieder dabei wie ich mit dem Ding rede. Wo bist Du, Joachim?

Vergiss die Ecken nicht, Joachim

Spannend an unserem Saugroboter ist sein Vorgehen. Es wirkt chaotisch. Joachim zieht so lange seine Bahn bis er an ein Hindernis stößt, dann dreht er sich um ein paar Grad und saugt weiter.

Mit dieser Strategie kommt es schon häufiger vor, dass er sich unter einem Schrank festfährt und nicht mehr rausfindet oder er sucht in abgelegeneren Räumen verzweifelt den Weg zurück zur Ladestation und verendet unterwegs.

Diese unermüdlichen Suchbewegungen, die Neuorientierung nach Hindernissen und Widerständen, der Zusammenbruch fern der Ladestation haben irgendwie etwas Menschliches.

Manchmal empfinde ich fast Mitgefühl mit diesem Ding. Bringe es zurück zur Andockstation oder befreie es aus seiner misslichen Lage. *(Pause)*

4 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands,

*5 machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner **Barmherzigkeit** - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist,*

6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland,

*7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, **Erben** des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.*

Liebe Gemeinde,

Der Predigttext für den Weihnachtsmorgen ist eine ganz andere Bescherung als der Saugroboter vom Heiligen Abend.

Es ist ein Bekenntnis, das mit großen Worten wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Gnade und Hoffnung die Weihnachtsbotschaft für unser ganzes Leben entfaltet.

Große Worte, denen ich mich auch mit Hilfe des Saugroboters nähern will.

Wie Gott uns wohl sieht von da oben?

Wie wir unsere Bahnen ziehen, an unsere Grenzen stoßen, uns ein wenig wenden und weiterziehen bis wir wieder anecken.

Was erkennt er im Blick auf unsere Lebensbahnen?

Chaotische Suchbewegungen, scheinbar getrieben von einem undurchschaubaren Plan mit einem unklaren Ziel oder die unbekümmerte Lust an unseren Entdeckungen des Lebens.

Ob ER wahrnimmt, wenn wir stecken bleiben oder auf dem Weg verenden?

Wie würde ich reagieren an seiner Stelle mit dem Blick von oben?

Einfach eingreifen, den Menschen hochheben und an einem anderen Ort wieder in Gang setzen?

Einfach ran an die Ladestation docken, wenn die Lebensenergie entweicht?

Oder Leitplanken und Wegweiser aufstellen:

Du sollst nicht unter Schränke fahren.

So etwas wie ein moralisches GPS einbauen, der den Lebensraum vorausschauend vermisst, damit ich nicht in Sackgassen gerate oder gar verende.

Wohl etwas von allem hat ER seit Anbeginn getan.

Die jüdische Religion beschreibt einen Gott im stetigen Dialog zwischen ICH und DU. Zwischen oben und unten. Ein fröhlicher Wechsel von menschlicher und göttlicher Perspektive.

Die Weihnachtsbotschaft führt diesen Dialog weiter in, mit und unter den Bedingungen unseres Seins.

Die Botschaft ist klar:

Im Blick auf unsere Lebensbahnen beugt der Schöpfer sich an Weihnachten nicht nur hinunter zu seinem Geschöpf. Er nimmt Anteil am Menschsein.

4 Als aber erschien die **Freundlichkeit und Menschenliebe** Gottes, unseres Heilands,

5 machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner **Barmherzigkeit**

„Selig machen“ heißt im Wortsinn Rettung aus tiefster Not!

Das Erscheinen Gottes in dieser Welt mit all seiner Freundlichkeit, Menschenliebe, Barmherzigkeit wird in unserem Predigttext als **Rettungstat** beschrieben.

Nur ein Vers vor unserem Predigttext, den ich gerade gelesen habe, wird der **Grund** genannt: Diese Welt ist aus seiner Sicht voller Unvernunft, menschlicher Selbstsetzung, Entgleisung, Verirrung, maßloser Selbstbedienung zur Befriedigung der eigenen Begierden, Bosheit, Neid, Hass.

Als Gott Mensch wurde, war er vielen Menschen fremd geworden.

Für viele war der Glaube nicht mehr relevant.

Gott war zu fern vom Alltag der Menschen.

Existentielle Fragen nach dem Sinn des Seins, nach Zuwendung in tiefster Not, die Sehnsucht nach erfülltem Leben fanden keine Antwort in den traditionell erstarrten Reden von Gott.

Viele Menschen rechneten nicht mehr mit Gott. Sie pflegten eine nostalgische Festtagsfrömmigkeit, aber eigentlich blieb es leer in ihnen.

Und die auf der Sonnenseite des Lebens standen, brauchten Gott schlichtweg nicht mehr. Wer braucht Gott schon im irdischen Paradies?

Weihnachten ist die Antwort Gottes auf die Sehnsucht der Menschen nach ihm.

In Jesus von Nazareth eilte er den Menschen zur Rettung in Güte, Milde, Brauchbarkeit, Freundlichkeit, in zarter Umgänglichkeit mit seiner Schöpfung. So beschreiben die Worte im griechischen Urtext.

Gottes Erscheinen in dieser Welt ist loving and careing.

„Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die keine Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.“

Diese Liebe ist nicht so gefühlsduselig, wie wir sie an Weihnachten oft inszenieren.

Der Gott in Menschengestalt verändert nicht auf einmal unsere Lebensbahnen.

Wie sagte es ein Kollege so schön:

Weihnachten ist keine Wunschveranstaltung, sondern eine Ist-Veranstaltung.

Es geht nicht darum, dass Gott in eine Wunsch-Welt kommt, sondern in die Ist-Welt. In mein Leben, so wie es gerade ist.

Und er hebt uns nicht einfach weg, wenn wir uns verrannt haben.

Wir werden nicht auf einmal Luxussauroboter, die nun durch ihre Lebensräume perfekte Bahnen ziehen bis sie heilig glänzen.

Das GPS der Erscheinung Gottes in der Welt ist Freundlichkeit, Menschenliebe, Barmherzigkeit, nicht Perfektion.

Es ist Mitgefühl und Leidenschaft, die auch anecken will, weil sie unsere bisherigen Lebenslinien hinterfragen.

Barmherzigkeit ist die Antwort Gottes auf seine tief empfundene, aufwühlende Erschütterung im Blick auf die Welt und **Menschenliebe** im Gegenüber der Verfahrenheit und Verlorenheit seines Geschöpfs, aber auch **Leidenschaft** für die Freiheit, Fülle und Weite des Lebens, das uns eben nicht knechten, sondern unsere Lust und Erkenntnis wachsen lassen will.

*ER rettete uns **durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist,***

den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.

Der 2. Teil unseres Predigttextes weist weit über Weihnachten hinaus.

Der Hinweis auf das *Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist*, wehrt allen Versuchen das Geschenk des Heiligen Abends, das rettende Erscheinen Gottes in diese Welt vorzeitig zu den übrigen Socken zu legen oder als ganz nett und hilfreich wie den Saugroboter anzusehen.

Anders als bei einem Saugroboter ist das Leben nicht ein stoischer Akt aus Andocken und leerlaufen, sondern ein stetiger **Prozess der Veränderung**

meiner Haltung und Lebenssicht, **eine lebendige Lebensbeziehung mit der Kraft, die retten kann.**

„Widerentstehung“, „Wiedererneuerung“ als **Übersetzungsvarianten** gefallen mir deshalb besser als „Wiedergeburt“

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind.

Der Prozess des Weihnachtswerdens in dieser Welt hört nicht auf.

In Beziehung zu einem Gott, der mitten unter uns ist, sind wir befreit und fähig unsere Wege und die Bahnen dieser Welt auch zu verändern.

Am 27.12. ist Weihnachten nicht vorbei, sondern es beginnt erst.

Legen wir das Christuskind also nicht zurück in die Kiste mit den Christbaumkugeln und den Krippenfiguren, sondern wachsen mit ihm.

Erschließen wir neue Räume seiner rettenden Liebe.

Lassen wir es ab heute Weihnachten werden in uns und dieser Welt mit seiner Freundlichkeit, Menschenliebe und Barmherzigkeit, so der Appell der Weihnachtsbotschaft unseres Predigttextes.

Und vergessen wir dabei nicht, was das „Bad der Wiedergeburt“ auch bekenntnishaft in der Folge der Weihnachtsbotschaft festhält.

Wir sind in diesem einen Menschen mit Gott unverlierbar verbunden.

Mit der **Taufe** haben wir einen **Namen** bei ihm und wir wissen, wo wir immer wieder andocken können.

Für einen Saugroboter gibt es in all seiner umtriebigen Geschäftigkeit Momente des Innehaltens. Idealerweise bevor der Akku schlapp macht.

Er kehrt dann zum Ladestation zurück, um Energie zu tanken und neu zu starten.

Diese Andockbewegung ist essenziell für seinen mechanischen Dienst.

Wir Menschen vergessen das oft und durchpflügen unsere Lebensbahnen als wären wir Maschinen.

Doch wir sind Gottes Du. Uns gilt seine Liebe, Freundlichkeit und Barmherzigkeit.

Er will nicht, dass wir verenden, uns in die Enge manövrieren.

Intelligenterer Saugroboter verharren nicht immer in denselben Räumen und ziehen monotone Schleifen. Sie nutzen die Weite und Möglichkeiten in den ihm zugemessenen Grenzen.

Wir sind viel mehr als Roboter. Wir sind Geschöpfe Gott. **Erben** des ewigen Lebens.

Die Lebensräume, die Gott uns gewiesen hat, sind unerschöpflich.

Wir können darin nicht verenden.

Durch den einen Menschen wissen wir, wie wir wertvoll wir ihm sind.

Und wir haben wir ein Bewusstsein für eine Quelle der Barmherzigkeit, einer dynamischen heilsamen, ja rettenden Kraft:

Ein **Gebet** am Abend. Innehalten, achtsame Momente für mich und diese Welt.

Ob in **Tränen oder Lachen**. Ob „verklemmt unter dem Schrank“ oder im Flow mit der Welt, die mich gerade umgibt.

Ob wir Weihnachten **allein, mit Freunden oder mit der Familie** gefeiert haben, ob in einer Notunterkunft oder in einem Fünf-Sterne-Hotel.

Wir haben einen Namen. Sind bedeutsam für Gott und diese Welt.

Und der, der uns liebt und heruntergekommen ist aus den himmlischen Höhen, will das wir auch immer wieder runterkommen, uns himmeln und das Leben spüren und nicht nur unsere Bahnen ziehen.

In aller Schönheit und Freude, in aller Verlorenheit und Sehnsucht.

Das Kind in der Krippe fordert uns auf mit ihm zu wachsen und unsere Lebensbahnen verbunden mit ihm ziehen. In Beziehung treten zu uns, zu anderen, zu dieser Welt und miteinander die Rettung teilen, die uns zuteil wurde.

4 Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands,

5 machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist,

6 den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland,

7 damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.

Frohe Weihnachten uns allen. Amen